

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 10. Juni 1890.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 —
	Halbjährlich " 3 —
	Vierteljährlich " 2 —
Postunion	Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Aus der Bundesversammlung

Nationalrath. Sitzung vom 6. Juni. Die Sitzung beginnt wegen des Frohnleichnamfestes heute um 10 Uhr. An der Tagesordnung steht die Prüfung des Geschäftsberichtes des Bundesrathes. Referent Häberlin. Derselbe betonte, er lege Gewicht darauf, einmal vor dem ganzen Lande zu erklären, wie irrig die Meinung sei, im Bundesrathshause werde nicht gearbeitet. Vom höchsten bis zu niedrigsten Beamten werde tüchtig und gewissenhaft gearbeitet. Einzelne Departemente seien mit Arbeit überhäuft.

Schobinger erstattet Bericht über das Departement des Innern. Die Kommission nimmt mit Befriedigung Kenntniss von der Mittheilung, daß die Stockung, welche in den Arbeiten zu der Sammlung des ältern eidgenössischen Abschiede während der Krankheit und seit dem Tode des bisherigen, um das Werk hochverdienten Bearbeiters, Hrn. Dr. Karl Deschwanden, eingetreten war, nunmehr gehoben ist.

Mit Genugthuung nimmt auch der Ausschuss Kenntniss von der erfolgreichen Wirksamkeit der Behörden in Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Bezüglich der polytechnischen Schule bemerkt der Ausschuss, bedenklich sei der Rückgang des Besuches der Fachlehrerabtheilung, welche von nur 40 Schülern besucht werde, gegenüber 48 Schülern im Vorjahre. Die Schulbehörde findet die Erklärung dieses Rückganges in den Konkurrenz der Universitäten und in der verminderten Nachfrage nach Lehrern. Die Frequenz der Bauhschule war ebenfalls nicht befriedigend, indem gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung um 2 Schüler eingetreten war. Die drei Jahresturse werden durchschnittlich von 5 bis 6 Schülern besucht. Zweifelsohne decken die aus dieser Abtheilung austretenden Schweizer.

23. Feuilleton der „Freiburger Zeitung“

Aus dem ungarischen Aufstand von 1848.

Der Abschied von der braven Familie, die mich, den Feind ihres Landes, so liebevoll gepflegt hatte, schnitt mir in's Herz, und fast hätte sich mir das Auge mit einer Thräne gefüllt. Ich richtete noch an die Mutter die schüchterne Frage, ob sie mir nicht erlauben wolle, ihr für die Bewirthung etwas zu bezahlen. Da sah sie mich stolz an und sagte in ernstem Ton: „Wie kannst du Deutscher einer Magyarin Geld für ihre Bewirthung bieten? Doch halt, unser Land braucht jetzt Geld zum Kriege; gib mir einen Dukat für die Woche, ich will sie in die Kriegskasse schicken.“ Beschrämt reichte ich ihr sieben Dukat,

Schüler den Bedarf des Landes an Architekten bei Weitem nicht. Viele suchen ihre Fachbildung außerhalb des Landes.

Bezüglich der Wasserverbauung wird bemerkt, daß sich der Bund große Verdienste erworben habe.

Rebmann und Campiche berichten über das Industrie- und Landwirtschaftsdepartement. Die Handhabung des Gesetzes betreffend die Arbeit in Fabriken und auch die erteilten Bewilligungen für Nacht- und Sonntagsarbeit werden gebilligt.

Für die gewerbliche- und industrielle Berufsbildung wurden 367,074 Fr. verausgabt, gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung von 48,047 Fr.

Decurtins tadelt, daß in Fabriken Ueberzeit bewilligt wird und verlangt, daß eine strengere Praxis eingeführt werde.

Schenker hielt eine lange Rede über Fischzucht, deren Schluß — es hatte bereits Mittag geschlagen — mit Sehnsucht erwartet wurde.

Betreffend Hagelversicherung geht der Bund, glaubt Walzinger, zu ängstlich vor. Ist auch unsere Meinung.

Landammann Keel spricht über die Viehseuchenpolizei. Er fordert das Departement zu größerer Wachsamkeit auf, damit unser Vieh nicht mit krankem ausländischem Vieh verseucht werde.

Die jährliche Ausgabe von 19,000 Fr. für Bodenverbesserung findet Schwander ungemein klein und verlangt kräftigere Berücksichtigung.

Bundesrath Deucher antwortet auf die gefällenen Bemerkungen. Betreffend Viehseuchenpolizei bemerkt er:

Der Bundesrath wird sich nie, wenn er nicht durch einen Beschluß der Bundesversammlung gezwungen wird, herbeilassen, je Quarantäne an der Grenze zu errichten; denn sie läßt sich

da ich gerade sieben Wochen in der Puste zugebracht hatte. Ich drückte allen herzlich die Hand und bestieg den Heusack, der mir zum Sitze diente; meine feurigen Gänse sprengten an, und rasch fuhr ich dem kaum erkennbaren Geleise nach, das nach Südwesten wies. — Wann werde ich diesen einfachen edeln Menschen vergelten können, was ich ihnen schuldig geworden!

Ohne ein menschliches Wesen zu erblicken, fuhr ich den ganzen Tag auf der eben Ebene fort. Gegen Mittag, wo die Sonne furchtbar brannte, machte ich Halt bei einem halbzerstörten Ziehbrunnen, aus dem ich mit großer Mühe mittelst meines Hutcs, den ich an der Peitschenschnur hinabließ, etwas Wasser für meine Pferde schöpfte. Ich stärkte mich und die Thiere durch einige Stunden Ruhe und Speise und Trank, und fuhr dann rasch weiter. Einigemal sah ich seitwärts einsame Pusteln liegen, vermied es aber dieselben zu berühren, da ich so wenig Menschen als möglich begegnen wollte. Uebrigens war ich ganz wie ein ungarischer Bauer gekleidet, in groben

faktisch nicht unbedingt durchzuführen und erreicht, wirklich durchgeführt, nicht den Zweck. Im Lande selbst können Viehseuchenherde entstehen. Eine Quarantäne hat bloß Italien eingeführt, aber eine schöne Quarantäne das! Italien macht nämlich die Quarantäne auf unserm Boden und verlangt, daß das Vieh, das eingeführt werden soll, an der Grenze in der Schweiz, in den Kantonen Tessin, Graubünden oder Wallis, zehn Tage Quarantäne durchmache. Das sind einfach thöranöse Maßregeln. Zum Schluß bemerkt Deucher, daß die Regierung von St. Gallen sich große Mühe gebe, die Viehsuchenpolizei nach den Gesetzen durchzuführen.

Sitzung vom 6. Juni. Die Berathung des Geschäftsberichtes des Bundesrathes wird fortgesetzt.

Lachenal referirt in französischer, Schobinger in deutscher Sprache über das Post- und Eisenbahndepartement.

Zu betref der Durchbohrung des Simplon habe die Kommission mit Befriedigung vernommen, daß seit Erlass der Botschaft vom 10. Dezember 1889 die theilhaftige schweizerische Eisenbahngesellschaft, im Einvernehmen mit dem Bundesrathe das Studium des Programmes und der definitiven Pläne für die Unternehmung und für die zukünftigen Verhandlungen an Hand genommen habe.

Ueber den Geschäftskreis des Militärdepartements erstattet Oberst Bigier Bericht. Er erwähnt vor Allem die z. B. auszuführenden wichtigen Arbeiten, wie die Gotthardbefestigung, die Einführung des neuen Gewehres und die Fabrikation des neuen Pulvers.

Decurtins macht die Anregung, die Wiederholungskurse, wo möglich in eine Zeit zu verlegen, in der die Leute nicht mit landwirthschaftlichen Arbeiten überhäuft sind.

Bundesrath Häuser bemerkt über die Rekrutenprüfungen, es genüge nicht, daß die Gesamtnote jedes Kantons bekannt werde. Man

weiten Leinwandgajten und eben solchem kurzen Hemd, einen runden, breitkrämpigen Hut von grobem Filz auf dem Kopfe; ein alter Schafpelz lag neben mir. Dazu war ich so gebräunt, daß ich wohl für einen gemeinen verwundeten Husaren gelten konnte.

Als es dunkel ward, koppelte ich meine Pferde am Wagen fest, warf ihnen Futter vor, suchte Haidekraut und dürres Gestrüpp am Wege zusammen, zündete es an und briet mir etwas Sped, den ich mit Kukuruzbrod und Wein verzehrte. Dann hüllte ich mich in meine Wunda und legte mich auf den Wagen zum Schlafen nieder. Es war ein eigenes Gefühl, so ganz allein zu sein mitten in der ungeheuren Ebene, rings von Feinden umgeben, lediglich auf mich und meine eigenen Kräfte angewiesen; bald machte aber die Natur ihr Recht geltend, und ich schlief gut und ohne Störung bis zum frühen Morgen, wo ich mich ansahelte, meine unsichere Fahrt fortzusetzen.

Ich war bereits einige Stunden gefahren, als mir ein starker Trupp unordentlich gekleideter

nach ihrer Wahl
ermehrung.
Verfahren der
Ausführ-

mes, Bankiers,
von Freiburg

t, in Murten;

avec Succursales et Agences dans les principales villes de la Suisse et de l'Etranger.

und 70 Cen-
Waschwanne,
r bei
o, Küfer, in
ungen.

erung

den 9. Juni
im Büffet,
sein in Bonn
r 10 Zucharten
ffentliche Ver-
ng wende man
Palatinat,
(210) 269

ksbank

rg

sich unsere
tock des frü-
ru" (Hötel

rektion.

muß auch jeden einzelnen Mann anspornen und das geschieht durch Eintragung der Notizen in's Dienstbüchlein. Früher als man den Eintrag nicht hatte, behandelten die Leute diese Rekrutenprüfungen als einen Spaß. Die Eintragung der Notizen in das Dienstbüchlein hat auf das Verhalten der jungen Leute einen guten Einfluß ausgeübt.

Bundesrath Hauser erklärt, daß alle Fälschungen welche an diesen Eintragungen der Notizen in die Dienstbüchlein vorgenommen werden, dem Militärdepartement einzureichen seien, damit sie zur kriegsrechtlichen Aburtheilung kommen können.

Ueber das Zoll- und Finanzdepartement referirt Tobler. Er betont, daß auf diesem Departement eine ungeheure Geschäftslast liege.

Die Kommission für die Vorlage betreffend Ankauf von Aktien der Jura-Simplonbahn wird bestellt aus: Künzli (Präsident), Uebli, Bühler, Comtesse, Häberlin, Keel, Paschoud, Schöbinger.

Sitzung vom 7. Juni. Tagesordnung: Geschäftsbericht über das Finanz- und Zolldepartement. Benziger nimmt die schweizerische Buchdruckerei in Schutz. Er sieht einen Mangel im gewählten System und glaubt, daß man bei uns ebenso gut wie im Ausland Banknoten herstellen könne.

Ueber die Zollverwaltung referirt Eckstein. Die bestehende „Allgemeine Instruktion für Zollbeamte“ ist veraltet, lückenhaft und nicht mehr zu gebrauchen.

Häberlin und Sachenal erstatten Bericht über das Justiz- und Polizeidepartement.

Ueber die Wünschbarkeit eines eidgenössischen Gesetzes betreffend die Gewähr der Viehhauptmängel und über dessen eventuellen Inhalt scheinen die Ansichten so auffallend widersprechend und noch nicht abgeklärt zu sein, daß die Kommission es nur billigen kann, wenn sich der Bundesrath mit einer sachbezüglichen Vorlage nicht allzusehr beeilt.

Ueber das Departement des Auswärtigen referiren Häberlin und Campiche.

Der Ausschuß billigt nochmals ausdrücklich die Haltung des Bundesrathes während der vorübergehenden Mißstimmung zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz und begrüßt es, daß die Angelegenheit durch den Abschluß eines neuen Niederlassungsvertrages beigelegt worden ist und die Beziehungen beider Staaten wieder sehr freundschaftliche sind. Der Ausschuß erklärt sich damit einverstanden, daß der Bundesrath gegenüber dem von Italien ausgesprochenen Wunsch betreffend ein Kartell über den Schmuggel, die bestehenden, ein amtliches Einschreiten italienischer Grenzwärter und anderer fremder Behörden auf schweizerischem Gebiete doch wohl ausschließenden eidgenössischen und kantonalen

Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen nicht außer Acht lassen werde. Die Haltung des Bundesrathes gegenüber einem Gesuche um Ermächtigung, die schweizerische Bundesflagge auf dem Meere zu führen, billigt der Ausschuß, und nimmt Kenntniß davon, daß die Festsetzung der schweizerisch-französischen Grenze zwischen Wallis und Hochsavoyen bedeutend gefördert worden ist.

Zwischen den H. Speiser, Brogi und Favon entspinnt sich sodann eine Diskussion über Bürgerrechtsertheilungen.

Sachenal berichtet über die Geschäftsführung des Bundesgerichtes, welche zu keinerlei Diskussion Anlaß gibt.

Einstimmig wird der Geschäftsbericht des Bundesrathes und des Bundesgerichtes pro 1889 genehmigt.

Tagesordnung für Montag: Landesmuseum.

Ständerath. Sitzung vom 5. Juni. Präsident Muheim eröffnet die Sitzung und dankt für die Ehre, die ihm und dem St. Uri zu Theil geworden. Muheim, Komedi und Peterelli werden beeidigt.

An der Tagesordnung ist die Saanekorrektion. Kellersberger Berichterstatter. Die Kosten belaufen sich auf 1,040,000 Franken. Dauer der Ausführung 10 Jahre. Die Vorlage des Bundesrathes, wonach dem Kanton Bern für die Korrektion der Saane von der Freiburger Kantongrenze bei Laupen bis zur Einmündung in die Aare bei Oligen 40% der Kosten zugesichert wird, wird einstimmig angenommen.

Hierauf Staatsrechnung pro 1889. Gavard, Kaiser, Bossy referiren. Einnahmen ohne Diskussion genehmigt.

Sitzung vom 6. Juni. Fortsetzung der Diskussion über die Staatsrechnung. Bossy referirt über das Post- und Eisenbahndepartement. Die Anträge der Kommission werden ohne weitere Diskussion angenommen.

Es werden vom Bureau noch die Kommissionen bestellt für: Revision der Bundesverfassung, Post- und Telegraphengebäude Sitten, Auslieferungsgesetz, Verfassung Baselstadt, Arbeiterschutz, Kauf der Prioritätsaktien der Jura-Simplonbahn, Banknotengesetz.

Nächste Sitzung Dienstag, den 10. Juni. Tagesordnung: Eisenbahngeschäfte, Korrektion der Broye.

Kantone

Zürich. Der höchst gefährliche Einbrecher, Ernst Adolf Weise von Reichenau, Königreich Sachsen, welcher ungefähr 25 Jahre Zuchthaus, wegen in verschiedenen Kantonen — Neuenburg, Bern, Zürich, Aargau, Schwyz, Zug, Luzern verübten Diebereien, abzusitzen hätte, ist am 3. Juni Morgens 2 Uhr aus dem Untersuchungsgefängniß in Horgen entwichen.

Zug. Herr August Hegglin, Sohn des Herrn Dr. Hegglin, ist in New-York unerwartet früh einem Lungenleiden erlegen. Herr Hegglin wollte in Arkansas in den Benediktiner-Orden treten, wurde aber durch Krankheit zur Heimreise genöthigt und starb in New-York, wo er kurze Zeit ausruhen wollte.

Neuenburg. Auf der Station St. Blaise ereignete sich folgender Unfall, der merkwürdiger und glücklicher Weise ohne Schaden verlief. Ein Herr wollte einen Fren auf die Bahn begleiten, um denselben in eine Anstalt zu verbringen. Dieselben warteten auf einer Bank auf den Zug. Der Zug fuhr ein, der Fren sprang auf die Linie, sein Begleiter ihm sofort nach, um ihn zu retten. Beide wurden von der Lokomotive überworfen und noch von zwei Güterwagen überfahren. Wie erstaunt war man dann, als beide ohne irgend eine Verwundung erlitten zu haben, unter dem Zug hervorgefrohen kamen. Bei allem Unglück war hier noch Glück.

Ausland

Bayern. Oberammergau. Der bekannte Feuilletonist W. Wyl, der schon 1830 umfassende Arbeiten über das Oberammergauer Passionspiel veröffentlicht hat, befindet sich neuerdings als Berichterstatter des „V. T.“ dahier. Sein erster Bericht, ist nur eine Klage über die Veränderung zum Schlimmen, die in dem Passionsdorfe vorgegangen, in das der industrielle Geist eingebrungen und den idyllischen Charakter desselben zerstört habe. Mügen die Ausführungen Wyl's auch unter dem Einfluß einer momentanen Verstimmung über die Veränderung oder das Verschwinden so mancher altgewohnten und liebgekommenen Dinge geschrieben und deshalb von Uebertreibungen nicht frei sein, so zeigen sie doch, wie auch warme Freunde des Passionsspiels die jetzigen Zustände beurtheilen und seine Klagen sollten allen Theilhabenden eine Warnung und Mahnung sein. Wir heben aus dem Artikel Wyl's Folgendes hervor: „Der Kaufmann Johann Lang, der intelligente Bürgermeister des Ortes, der, wie im Jahre 1880, auch heute den Kaiphäs spielt, sieht das Uebel kommen; er stemmt sich dagegen, aber ohne Erfolg. Wie der treffliche Darsteller des Christus, Joseph Mayr, und der nicht weniger verdienstliche Pilatus, der Schnitzer Thomas Kendl, spricht sich Lang mit tiefer Wehmuth über den hereinbrechenden Verfall aus. „Wir haben jetzt über hundert fremde Gewerbetreibende hier“, sagte mir der Bürgermeister. „Fast alle unsere Wirtschaften sind an Fremde verpachtet worden, und zwar für hohe Preise, von 9000 bis 15,000 M. Die Leute hatten nicht die Kraft, so hohen Angeboten zu widerstehen, so lebhaft ich ihnen auch vorstellte, daß dieses

ihre Kameraden meinen Weinorrath gleich weggenommen und jubelnd ausgetrunken hatten. Sonst betrogen sich dieselben ordentlich, ja sogar höflich gegen mich, wie denn überhaupt gute, selbst strenge Disciplin im Korps herrschte. Die Leute waren größtentheils Galizier, besonders junge Leute aus Lemberg und anderen galizischen Städten, und die Offiziere waren sämmtlich polnische Edelleute, die theilweise schon 1831 gegen die Russen und 1846 gegen uns gefochten hatten. Uebrigens stachen unter der Mannschaft auch viele Deferteurs von unseren polnischen Uhlanen- und Infanterieregimentern, die man leicht an ihren steiferen militärischen Haltung erkannte. Die Bekleidung der Leute, in einer kurzen polnischen Viterla bestehend, war gut, ihre Waffen in tüchtigem Zustande, die Pferde meist polnischer Race, zwar schon etwas mitgenommen, aber noch sehr brauchbar; kurz es war eine nicht zu verachtende Reitertruppe, wie sich denn auch Abtheilungen dieser polnischen Legion früher wader mit uns herumgesehen hatten. Mühte ich einmal Fuhrdienst leisten, so war ich noch am liebsten bei diesen Poladen, da ich hier die wenigste Gefahr lief, entdeckt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

und schlecht bewaffneter Honveds, von einem in seine frühere Regimentsuniform gekleideter Korporal geführt, entgegenkam. Eine nicht angenehme Begegnung, die mir leicht Unheil bringen konnte; ich mußte aber gute Miene zum bösen Spiel machen. «Jonapot agyasioeck» (guten Tag, Gvattersteute) rief ich ihnen munter entgegen. «Jonapot», lautete der Gegengruß. „Woher des Weges und wohin?“ fragten einige Neugierige. — „Bin ein verwundeter Husar, kann leider nicht reiten und führe nun Proviant, um doch etwas zu thun, und will jetzt nach Polna.“ — „Glück auf den Weg“, erwiderte der Korporal, und so ließ man mich weiter ziehen. Das war besser gegangen als ich erwartet hatte, und meine Zuversicht auf einen glücklichen Erfolg meiner Fahrt ward dadurch nicht wenig erhöht. Leider sollte dieselbe aber bald bitter getäuscht werden. Nach einigen Stunden begegnete mir wieder ein starker Trupp Reiterei, wohl an 400 Mann. Als ich in der Ferne Lanzenspitzen blinken sah, glaubte ich im Augenblick, es seien kaiserliche Uhlanen, obgleich es fast unmöglich war, daß solche hier sein konnten. Es waren Reiter eines polnischen Freicorps, größtentheils mit Lanzen oder geraden Säbren bewaffnet. Gleich die ersten derselben hielten mich an und meinten lachend, das füge

sich gut, ich solle nur gleich mit ihnen umkehren, um die kranken Reiter zu führen. Vergebens protestirte ich dagegen und berief mich auf die Dringlichkeit meiner Fahrt. „Hast du einen schriftlichen Ausweis, Bauer?“ rief der Führer der Schaar, ein alter polnischer Offizier, mir herrisch zu, und als ich dies verneinte, meinte er in seinem polnisch-deutsch-ungarischen Sauerwelsch: „dann komm nur mit uns; ob du hier oder dort fährst, muß einem so patriotischen Mann wie du ganz gleich sein, und wir brauchen nothwendig Wagen, und damit fertig!“ Dies war eine üble Sache für mich; als Fuhrmann der polnischen Legion zu folgen, lag gar nicht in meiner Berechnung, und die Gefahr, entdeckt und dann als Spion auf der Stelle erschossen zu werden, war nicht gering. Doch Noth kennt kein Gebot, und so mußte ich mich denn fügen. Ich reichte mich geduldig den fünf slowakischen Bauernwagen an, die dem Reitertrupp folgten, und fuhr nun, statt nach Südwesten, nach Nordwesten.

Meine erste Ladung waren vier polnische und ein deutscher Reiter, die das kalte Fieber in so hohem Grade hatten, daß sie sich nicht mehr auf ihren Pferden zu halten vermochten. Zähneklappernd lagen die armen Kerle eng aneinander gekauert auf meinem kleinen Wagen, von dem

Vor-
müß-
stell-
tage
am f-
1880
stell-
statt-
ein
für
lich
zuch-
noch
nich-
Buch-
ihnen
verpa-
die
ange-
sein
Die
acht
nach
Ende
nach
unser
Gesch-
schief-
phas-
der
alle
habe
wird,
hat:
zehn
wiede

Di-
1889
gende
Ert
Weint-
Fagdp-
papier
Dhmg
17,94
steuer
Glane
Broye
dustric-
änder-
38,200
bach
tage
Straß-
des
Amts-
für
schädig-
Ausrü-

In
dem
den
ihm

In-
schaft

Beh-
Mittw-
Tasern

Ert-
trauf
la
welcher
nicht

Un-
Saint-
der
glücklic-
glatt

Literarisches.

Nimm und lies!

Auch im Sommer gibt es an Sonn- und Feiertagen Mußestunden, wo der Leib ausruht von der anstrengenden Arbeit der Woche, wo der Geist aber unterdessen über die gedrückte Stimmung des Werktags sich erhebt und auch etwas Nahrung, Kräftigung, Erholung genießen möchte. Es werde ihm da eine gute Lesung geboten. An guten und wohlfeilen Büchern und Zeitschriften fehlt es nicht. Bestelle dir je nach deinem Stande und Verufe eines von den in diesem Blatte schon öfters anempfohlenen Blättern von Donaumörth. Diese bieten dir, was gerade für dich paßt, z. B.

1. Wärest du Geistlicher, so bietet dir der „*Ambrrosius*“ Belehrung über die Seelsorge der Jugend, und in seiner Beilage Vorträge für die Müttervereine. Erscheint monatlich einmal zu 3 Fr. 70 im Jahr.

2. Wärest du Schulmeister, so könntest du nebst dem nun trefflich redigirten „*Erziehungsfreund*“ noch mit großen Nutzen die katholische Schulzeitung lesen. Sie kostet mit der monatlichen Beilage des kath. Literaturblatt, mit den wöchentlichen Beilagen der *Monika*, *Kathgeber* und *Schuhengel* jährlich 7 Fr. 40. Das ist gewiß nicht viel für 4 verschiedene Schriften zusammen. — Ich habe auch gemeint, die Schulzeitung passe nicht für unsere Verhältnisse, seitdem ich sie aber erhalten und fleißig lese bin ich ganz an derer Ansicht geworden.

3. Bist du ein lebensfroher Junge oder Jungfrau, so bestelle dir den „*Alphar*“; wenn du ihn fleißig liest, ich garantire dir, du wirst diese Lebensfreude die dir in deinem Alter sonst leicht durch dumme Streiche verdröben wird, bewahren.

4. Hast du das Kreuz des Ehestandes dir aufgeladen und mußt es in jährlich vermehrten Auflage tragen, wie nützlich ist's dir in der „*Monika*“ Rathschläge zu finden, wie du deine Kinder am Körper und an der Seele zu gesundem und braven Menschen machen sollst, damit du an ihnen Freude und nicht allzubitteres Leid und schwere Verantwortung erlebest. Sie kommt wöchentlich mit Beilagen „*Kathgeber*“ für's Hauswesen, und „*Schuhengel*“ für die lieben Kinder, welches das am zahlreichsten gelesene kath. Blatt ist, für 3 Franken jährlich.

5. Bist du Diensthote, trag auch du Sorge zu deinem sauer verdienten Lohn und schaffe dir etwas Nützlich-dastat an. Die „*Notthelfer*“ bringt dir alle 14 Tage schöne Beispiele von andern braven jetzt lebenden Diensthöten und Verehrungen und Unterhaltung und Aufmunterung, nicht etwa in langen und langweiligen Abhandlungen, sondern kurz und bündig, wie du's brauchst. Auch andere dergleichen Arbeiter, die nicht gerade Diensthöten sind, lesen das Blättlein, das alle 2 Wochen 16 Seiten stark erscheint zum Preis von jährlich 1 Fr. 40. Drum nimm und lies.

6. Wüßt etwas davon vernehmen, wie die liebe Mutter Gottes in Lourdes immerfort und überall ihre mütterliche Liebe und Macht durch das Lourdeiwasser offenbart, so bestelle dir für 2 Fr. das monatlich 1 mal erscheinende „*Echo der Annalen von Lourdes*“.

Das eine oder das andere Blatt solltest du wenigstens probiren, und sehen ob es dir das wenige, was es kostet nicht reichlich einbringt durch den Nutzen, denn es bei dir und den deinigen stiftet.

Alle diese Blätter kann man bei Hrn. Lehrer Haag, in Bischofszell oder Hochw. Hrn. Pfarrer Leby, in Pfaffels, bestellen.

Das zwölfte Heft des *deutschen Hauschatzes* bringt aus der Feder des bekannten Schriftstellers H. Kerner eine „*Wismar-Studie*“, wie wir sie schärfer und geistvoller über den gewaltigen Staatsmann noch nicht gelesen haben. Sie gehört mit zu den besten Artikeln, welche die reichhaltige Zeitschrift bis jetzt gebracht hat. Einen Aufsatz ganz neuer Art, nämlich eine *Mandover-Plauderei* lieferte ein sachverständiger Mitarbeiter, der sich unter dem Namen *Heinrich Justus* verbirgt. Der Leser empfängt hier ein lebendiges Bild des Krieges im Frieden. A. J. Cüppers berichtet in anziehenden Schilderungen über seine *Harzreise*, welche gerade jetzt sehr willkommen sein werden. Dr. R. Th. Zingeler zeigt uns in seinen Skizzen: „*Aus dem Kultur- und Rechtsleben unserer Voreltern*“, wie jene in Freie und Unfreie gegliedert waren und welche Rechte und Pflichten sie hatten. Die kleinen Aufsätze zu erwähnen, verbietet uns der Mangel an Raum. Außer den Erzählungen von Ant. Jüngst und Carl May bringt das Heft den Anfang des ausgezeichneten sozialen Romans: „*Schwere Kämpfe, schwere Zeiten*“ von Raoul de Naverly und des brillanten Schwanks: „*Die verhängnisvolle Einladung*“ von Hans von Schilgen. Die Illustrationen sind reichhaltig und geschmackvoll wie immer.

Vorgehen den Ruf der Ammergauer untergraben müsse. Es finden im Ganzen heuer 25 Vorstellungen statt. Finden die Fremden am Spieltage nicht alle Platz, so wird, wie Sie wissen, am folgenden Wochentage nachgespielt. Im Jahre 1880 kamen wir auf diese Weise auf 40 Vorstellungen. Nehmen wir nun an, daß heuer 35 stattfinden, ja selbst 40, so läßt sich denken, daß ein Mann, der 10,000 oder gar 15,000 Mark für eine Wirthschaft bezahlt hat, die Leute schrecklich überhalten muß, um seinen Pachtzins herauszuschlagen, sein Personal zu bezahlen und dann noch einigen Gewinn zu machen. Ich wehrte mich mit aller Macht, aber die Leute haben den Buchstaben des Gesetzes auf ihrer Seite, der es ihnen gestattet, ihr Geschäft nach Belieben zu verpachten oder zu verkaufen. Uebrigens haben die Pächter nur einen Theil der Pachtsumme angezahlt, und ich zweifle, daß sie im Stande sein werden, die weiteren Zahlungen einzuhalten. Die Bahn führt die Fremden jetzt bis Oberau, acht Kilometer von hier, und dahin können sie nach der Vorstellung, die um 6 Uhr Abends zu Ende ist, noch recht gut gelangen und dann rasch nach München fahren. Es wird also der Ruf unseres Dorfes ruiniert, und die Leute, die ihre Geschäfte und ihre Häuser verpachtet haben, kriegen schließlich doch nichts.“ So sprach der alte Kaiphaz und so sprachen die braven alten Knaben, der Christus und der Pilatus, und so sprachen alle die Passionsspieler der alten Schule. Ich habe den Eindruck, daß es dießmal etwas geben wird, was die frivole Welt noch nicht gesehen hat: einen Passionsstrach. Es wird mehr als zehn Jahre brauchen, bis sich der Ruf des Dorfes wieder erholt, wenn dieß überhaupt möglich ist.“

Kanton Freiburg

Die Staatseinnahmen, welche sich im Jahre 1889 auf 3,170,554 Fr. beliefen, weisen u. a. folgende Posten auf:

Ertrag der Staatswälder 181,025 Fr., der Weinberge 30,514 Fr., Fischereipatente 6,219 Fr., Jagdpatente 11,592 Fr., Verkauf von Stempelpapier 101,807 Fr., Wirthschaftspatente 103,729 Fr., Ohmgeldentschädigung 356,151 Fr., Hundesteuer 17,941 Fr., Salzverkauf 415,548 Fr., Vermögenssteuer 827,580 Fr. (Saane 196,000, Senje 86,500, Olane 90,400, Greyerz 141,700, Bivisbach 49,400, Brope 91,700, See 29,500), Militär-taxe 96,199 Fr., Wäßen 19,296 Fr., Arbeiten der Sträflinge der Zwangsarbeitsanstalt 21,412 Fr. des Korrektionshauses 12,124 Fr., Pacht des Amtsblattes 4,000 Fr., Beiträge der Gemeinden für den Unterhalt der Straßen 24,889 Fr., Entschädigung ab Seite der Eidgenossenschaft für die Ausrüstung der Soldaten 96,907 Fr. zc.

In *Wille St. Peter* sprang ein Knecht aus dem fahrenden Bahnzuge, weil er glaubte, er hätte den unrichtigen Zug genommen. Ein Wein wurde ihm oberhalb des Fußes total abgetrennt.

In *Treffels* hat sich eine Viehzuchtgenossenschaft gebildet.

Lehrergesangsverein des dritten Kreises. Probe: Mittwoch, den 11. Juni, Nachmittags 1 Uhr in Tafers.

Ertrunken. Am letzten Samstag Abend ertrank in der Saane beim sogenannten Weissenloch (à la Torche) bei Freiburg ein 13jähriger Knabe, welcher die Biegen hütete. Der Leichnam ist noch nicht aufgefunden worden.

Unglücksfall. Sonntag Morgen fiel zwischen Saint-Prez und Allaman der 22jährige Sohn der in Freiburg wohnenden Familie M. so unglücklich von einem Güterzug, daß ihm der Kopf glatt abgetrennt wurde.

Die Praxis der Zuschneiderkunst, Journal für den Zuschnitt der Frauen- und Kinderkleider und der Weißwaren. Gebrüder Attinger Verleger Neuenburg. Ein Jahr: 3 Fr. 50; 6 Monate: 2 Fr.

Inhalt der 3. Nummer; Matrosenanzug für kleine Mädchen. — Kleid für kleine Mädchen von 8 bis 10 Jahren. — Carricimantel für kleine Mädchen von 9 bis 11 Jahren. — Nachthemd für Herren.

Inhalt der nächsten Nummer: Toilette für Kinder und junge Mädchen. — Nachthemd für Herren. — Weißwaren für Kinder und junge Mädchen.

Telegramme

Luzern, 9. Juni. Ein Familienvater wurde gestern vom Zug der Centralbahn überfahren und starb an den erlittenen Verletzungen.

Luzern 7. Juni. Der Große Staatsrath hat mit 24 gegen 3 Stimmen heute das Gesuch der Altkatholiken um einen Beitrag von 12,000 Fr. zur Erwerbung eines Kirchenbauplatzes bewilligt.

Rom, 9. Juni. Das „*Kapital*“ sagt, daß zwischen Frankreich und Italien ein *Modus vivendi* aufgestellt worden sei, die diesbezüglichen Dekrete werden sofort erscheinen.

Rom, 9. Juni. England hat die Absicht, in Rom eine ständige Gesandtschaft beim Vatikan zu errichten, durch welchen es Befestigung seines Einflusses in Afrika hofft.

Bermischtes

Als ein vortreffliches Vorbeugungs- und Linderungsmittel bei Zahnschmerzen kann aus Erfahrung die Kalmuswurzel empfohlen werden. Dieselbe wird gereinigt, getrocknet und dann fein zerfeinert, d. h. zerschnitten in eine Flasche gethan, so daß etwa der vierte Theil derselben angefüllt wird. Dann werden die zerfeinerten Wurzeln mit feinstem Spiritus übergossen. Nachdem diese Mischung verfort zwei bis drei Tage gestanden, wird so viel reines Wasser zugezogen, daß die Mischung dem Zahnsfleisch nur noch ein leichtes Brennen verursacht. Wenn man mit dieser Flüssigkeit Morgens, Mittags nach dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen sich den Mund ausspült, wird man seine Zähne bis in's Alter konserviren. Bei Zahnschmerzen ist es gut, den Mund öfter, desto besser damit zu reinigen. Diese Behandlung konservirt namentlich schadhafte Zähne ganz vorzüglich.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernsthafte Folgen haben, als die meisten damit Behafteten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutandrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder zc. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à 1 Fr. 25 erhältlichen ächten Apotheker *Nichard Brandt's* Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug *Nichard Brandt*. (219)

Steigerungs-Publikation

Am Dienstag, den 17. Juni 1890, von Morgens 9 Uhr an, wird *Samuel Affolter*, in *Binden* sage, bei *Alterswohl*, Folgendes an eine öffentliche und freiwillige Steigerung bringen:

1. Eine Kuh, 2. ein Rind, 3. zwei Pferde, 4. vier Wägen und Schlitten, 5. eine Dreschmaschine, 6. eine Strohschneide, 7. eine Lastwinde und verschiedene Ketten, nebst vielen anderen Gegenständen; endlich die diesjährige Blume.

Verloren zwischen Giffers und Frohmatt einen ganz schwarzen Hund mit lebernem Halsband. Gegen Belohnung zurückzubringen dem Pächter *Wächler* in *Onning*. (234) 272

Zu verkaufen

die Aeste und das Abholz von mehreren hundert Tannen, geeignet zum Kohlenbrennen. Nachfrage bei Hrn. *Weber*, Wirth in *Plaffchen*. (235)

Gegen entsprechend hohe Provision wird für den Verkauf eines sehr lohnenden Artikles der Eisenbranche von einem Rheinischen Werke ein fleißiger und gut empfohlener Agent für Freiburg und Umgebung gesucht. Offerten unter R. 4333 an Rudolf Wölfe, Cöln. (217)

Vertretung

Die Großweinhandlung Friedrich Dalbet und Cie., in Bordeaux, sucht zum Verkaufe ihrer Produkte einen tüchtigen und eingeführten Vertreter. Beste Bedingungen. Einer der Theilhaber der Firma wird binnen Kurzem am Plage zu dessen Verfügung sein. (216)

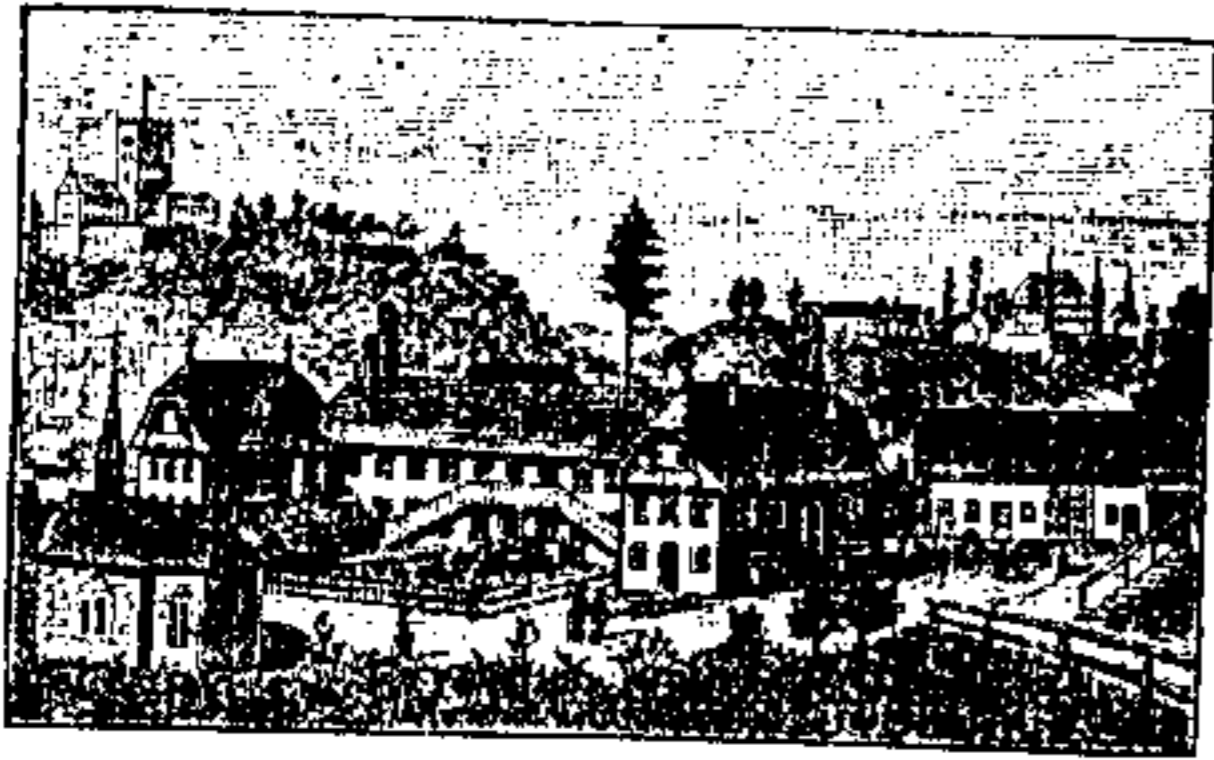
A remettre dans le centre de Genève près de la nouvelle poste, un ancien (215)

Café-Brasserie

Loyer 750 fr. — Appartement compris. S'adresser R. M. 12, poste restante, Genève.

Bad Bonn

Bei Freiburg, Schweiz



Wagen bei der Station Aidingen.

Dieses Etablissement, welches seit Jahrhunderten einen unbestrittenen Ruf genießt, wird von seinem Eigenthümer auf einem untadelhaften Fuße und mit Confort betrieben. Ausgezeichnete und reiche Tisch; Forellen und andere Fische zu jeder Stunde; sympathisches Dienstpersonal. Besondere Rücksichten gegenüber Leidenden. Mildes und gesundes Klima, Spazierwege, Wälder, Schattenplätze, verschiedene Spiele u. s. w.

Die Heilkraft der schwefelhaltigen, alkalischen und eisenhaltigen Wasser ist sprichwörtlich geworden (es könne ihr keine Krankheit widerstehen). Gottesdienst in der Kapelle. (105)

Preise Table d'hôte, I. Klasse Fr. 4. 50; II. Klasse Fr. 3. 50 (Zimmer, Pension-Vedienung.) J. S.

Ehemalige

Brennerei Gebrüder Monney

Oberamtsgasse, Freiburg

Cognac zu 1/2, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter; zu 1 Fr. 40 Rp. per Liter;

Weingeist zum Brennen (weiß), 50 Rp. per Liter. (92)

Schweizerische Volksbank

Filiale Freiburg

Vom 7. Juni an befinden sich unsere Büreau und Cassa im 1. Stock des früheren Gasthofs „zu Krämer“ (Hôtel National).

(195) 29

Die Direktion.

Kardinal Mermillod

Das wohlbetreffene Portrait des zum Kardinal ernannten Bischof von Genf und Lausanne, ist enthalten in Heft 4 der von Orell Füssli und Cie., in Zürich, herausgegebenen Schweizer Portrait Gallerie.

Das Heft ist apert zum Preise von

1 Franken

zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. (191)

Pachtsteigerung

Am Mittwoch, den 18. Juni 1890, von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, wird im Wirthshause zu Tafers, das dem Peter Blanschard angehörende, in Tafers gelegene Heimwesen, enthaltend zirka 20 Jucharten sehr abträglichen Matt- und Ackerland, nebst geräumigen Gebäulichkeiten, an eine öffentliche Pachtsteigerung gebracht werden.

Zu gleicher Zeit wird auch die diesjährige Heu-, Emd- und Kornblume ab fraglichem Heimwesen versteigert werden.

Tafers, den 26. Mai 1890. (208)

Ans Auftrag:
Der Friedensgerichtsschreiber: J. Wäber.

Meier's Hemdenfabrik, Reiden

versendet gegen Nachnahme beste Qualität, solidfarbige Arbeiterhemden à Fr. 2. — weiße à Fr. 1. 80 und Fr. 2. 30 bis Fr. 10. — bei 6 Stück franko. Wiederverkäufer Rabatt. Katalog gratis. (H 3921 Y) (117)

Internationale Käseausstellung in Pavia

Dieselbe findet im September 1890 statt. Es sind 12 goldene, 58 silberne und 72 bronzene Medaillen vorgesehen. Die nöthigen Räumlichkeiten werden den Tit. Ausstellern gratis zur Verfügung gestellt.

Der Ackerbau Minister verfügt über Fr. 10,000 zum Ankauf derjenigen Geräte und Werkzeuge, welche mit den ersten Preisen bedacht werden. Ende des Anmeldestermins 30. Juni 1890. Es wird zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen von der (O F 94 M) (175)

Ausstellungs-Kommission in Pavia.

LES ATELIERS ARTISTIQUES
DE LA MAISON

O'RELL FÜSSLI & Co. ZÜRICH

se recommandent
pour l'exécution de travaux fins de tout genre en

• Typographie •

• Lithographie •

• Zylographie •

Spécialités de la maison:

Affiches chromo.
Reproduction de tableaux etc.
Gravures sur bois extralines.
Dessins d'après nature.

Photogravure - Héliogravure.
Papiers de valeur, actions etc.
Prix-Courants illustrés.

Nous sommes 1. des esquisses exécutées par les meilleurs artistes,
2. des échantillons de tout genre, 3. des devis de prix,
à toute personne qui nous en fera la demande, en nous indiquant distinctement ce dont elle a besoin.

Tout travail pressé est exécuté dans le plus bref délai! — PRIX MODÉRÉS.

FONDERIE DE CARACTÈRES. — STÉRÉOTYPIE. — GALVANOPLASTIE.

Insertion d'Annonces dans tous les journaux suisses et étrangers par

L'AGENCE SUISSE de Publicité
O'RELL FÜSSLI & Co. — ZÜRICH
avec Succursales et Agences dans les principales villes de la Suisse et de l'Étranger.

Actiengesellschaft Schweizerische Annoncen-Büreau

von

Orell Füssli & Comp.

Annahme von Annoncen

für alle Zeitungen des Kantons, der Schweiz und des Auslandes.
Billigste Preise

Prompte Expedition

Absolute Diskretion